

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

52. Jahrgang.

Nr. 92.

Neuenbürg, Samstag den 16. Juni

1894.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Preis vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M 45 S — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

Amthches.

Dampfwalzbetrieb.

Die Dampfstraßenwalze wird in der Woche vom 18. bis 23. Juni d. J. auf der Staatsstraße Nr. 102 von Calmbach gegen Oberreichenbach arbeiten.

Die Arbeitszeit dauert in der Regel von 6 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.

Reitern, sowie den Lenkern von Fuhrwerken wird beim Vorübergehen an der Dampfwalze besondere Vorsicht empfohlen.

Calw den 14. Juni 1894. R. Straßenbau-Inspektion. Fleishhauer.

Wildbad.

Brücken-Sperre.

Wegen nötiger Reparatur ist die Regelbachbrücke unterhalb der Parzelle Sprollenhaus vom 19. bis 23. ds. Mts.

gesperrt.

Den 13. Juni 1894.

Stadtschultheißenamt Bägner.

Dobel.

Brennholz-Verkauf.

Die hiesige Gemeinde, Klosterseite, bringt am

Dienstag den 19. d. M.

mittags 1 Uhr

auf dem Rathaus aus der Gut Rothensol Abt. unterer Dachsbau und unterer Buchrain

52 Rm. birkenes Brühlholz zum Verkauf.

Schultheißenamt Schuon.

Privat-Anzeigen.

Neuenbürg.

Freiwillige Feuerwehr.

1. Zug.

Sonntag, den 17. Juni

vormittags 7 Uhr

Übung

Das Kommando.

Turn-Verein Neuenbürg.

Sonntag, 17. Juni

nachmittags 3 1/2 Uhr

Versammlung

im Lokal.

Tagesordnung:

Besuch des Landes-Tanzfestes in Tübingen.

Der Turnrat.

Lomersheim, Station Mähloder.

Ga. 30 Ztr. Dinkelstroh

hat zu verkaufen

Karl Ripp.

Der

Grasertrag

von 2 halben Morgen in der Reut und stark 1/4 Morgen bei der mittl. Senfensabrik wird am

Samstag den 16. ds.

abends von 5 bis 7 Uhr

in der Bahnhofrestauration Neuenbürg versteigert.

Wilh. Andräs Btw.

Langenbrand.

Bei der hiesigen Gemeindepflege sind bis 1. Juli l. J.

500 Mark

gegen gefehliche Sicherheit auszulieihen

Gemeindepfleger Fischer.

Emil Georgii,

Ziegelei-Besitzer in Calw

empfiehlt in Wagenladungen franco, im Einzel-Verkauf ab Ziegelei

Hirsau:

Ia. Portland-Cement,

Doppel-Falzziegel,

Dachziegel (gewöhnliche),

lufttrockene Schlackensteine

weiße Schwemmsteine,

Badsteine aller Art,

Steinzeugröhren,

Kaminhüte,

feuerfeste Steine u. Platten

Dachpappe,

schwarzen u. weißen Kalk.

Verlaufen hat sich am Mitt-

woch Vormitag in Neuenbürg ein

schwarzer

Spitzerhund

mit Zughalsband. Vor Ankauf wird gewarnt. Der Hund kann bei Hrn.

W. G. Blais abgegeben werden.

Jak. Friedr. Kraft

in Calmbach.

Norddeutscher Lloyd Bremen.

Beste Reisegelegenheit.

Nach **Newyork** wöchentlich dreimal, davon zweimal mit **Schnelldampfern**.

Nach **Baltimore** mit Postdampfern wöchentlich einmal.

Oceanfahrt mit **Schnelldampfern** 6-7 Tage, mit Postdampfern 9-10 Tage.

Nähere Auskunft durch **Theodor Weiß** in Neuenbürg.

Pianinos u. Tafelklaviere

neue und gebrauchte, in vorzüglicher Qualität, empfiehlt

Fr. Bacher, Schorndorf.

Austausch älterer Instrumente.

Neuenbürg.

Für ein 14jähriges

Mädchen

wird eine leichte Stelle gesucht.

Zu erfragen bei der Red.

Chr. Schill

Bau-Unternehmer

in Wildbad

empfiehlt waggonweise ab Fabrik

und im Einzelverkauf ab Lager

Bahnhof Wildbad:

Doppelfalzziegel,

Parent Ludowici, Ludwigshafen.

Badsteine u. Kaminsteine,

Schwemmsteine,

10, 12, 14 und 16 cm breit,

Cementröhren,

Steinzeugröhren,

Heidelb. Portland-Cement,

Schwarzen u. weißen Kalk

feuerfeste Steine (jede Größe),

Carbolinum etc. etc.

Geschäftsbücher

von **C. Fejer** in Stuttgart

halte in den gebräuchlichsten Sorten

vorrätig. Ich bin in der Lage,

solche zu Originalpreisen abzugeben

und jedes nicht vorrätige Buch zu

beschaffen, worauf ich hiemit die Hh.

Industriellen und Gewerbetreibenden

aufmerksam mache.

C. Mech.

Mack's Doppel-Stärke

Nur echt mit dieser Keilmark-Mack's.

Die einfachste u. schnellste Art, Krügen, Kanrohellen etc. mit wenig Mörtel

so schön wie neu

zu machen, ist allein demer mit Mack's Doppel-Stärke.

Jeder Versuch führt zu besonderer Bestätigung.

Überall vorrätig zu 25 S. Carl v. G. & Co. Alleinstgiger Fabrikant u. Erfinder: Heint. Mack, Ulm a. D.

Reisfuttermehl,

von 3 M an, nur waggonweise

G. & D. Lüders, Dampfmühle,

Hamburg.

Post-Couverts

mit Firmendruck von M 4.— an bis

8 M pr. 1000 Stück liefert

die Buchdruckerei von

C. Mech.



Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Die Wahl des approbierten Tierarztes Emil Pfeiffer von Neuenbürg, derzeit Assistent der tierärztlichen Hochschule in Stuttgart, zum Oberamtsärztin in Calw, ist von der R. Regierung des Schwarzwaldkreises am 13. Juni d. J. bestätigt worden.

Wildbad, 13. Juni. Seine Majestät der König und Ihre Königl. Hoh. die Prinzessin Pauline, die zum Besuch Ihrer Majestät der Königin seit Montag hier verweilten, sind heute morgen mit Zug 11 Uhr 15 Min. von hier wieder abgereist. Am Montag abend wurde zu Ehren der hohen Herrschaften unterhalb der Villa ein von der R. Badverwaltung arrangiertes brillantes Feuerwerk abgebrannt mit bengolischer Beleuchtung, welches in allen Teilen gelungen ausfiel. Den Schlusseffekt bildete das prächtige Württemberger Wappen mit Krone, dessen Abbrennen von den Klängen der Königshymne begleitet war. Während der Zwischenpausen konzertierte die Kapelle. Ein zahlreiches Publikum hatte sich zur Besichtigung des glänzenden Schauspiels eingefunden. Gestern abend unternahm der König einen Pirschgang in die hiesige R. Jagd, wobei er einen Rehbock schoß, während die Prinzessin Pauline unser Kurtheater mit Ihrem Besuche beehrte. Nachmittags machten Ihre Majestäten der König und die Königin gemeinsam eine Spazierfahrt in der Richtung nach Calmbach.

Neuenbürg, 14. Juni. Mit der nun schon mehrere Wochen anhaltenden regnerischen Witterung ist man jetzt, wo der „Heuer“ in vollem Zug sein sollte, allenthalben unzufrieden. Welcher Unterschied zwischen der fernigen und der heutigen Witterung! Dort sommerliche Hitze ohne Grünfütter, heuer Gras bei ständigem Aprilwetter, wobei die Heuernte ins Stocken gerät. Wie man im Vorjahre von einem Tag zum andern auf einen erquickenden Regen hoffte, wartet man in den letzten 14 Tagen vergebens auf wirklichen Sonnenschein. Man konnte zwar am Ende der letzten Woche auf günstiges „Heuwetter“ hoffen, alle Prognosen in den Zeitungen lauteten auch vielversprechend; am Sonntag zeigte aber der Himmel wieder das gleiche launische Gesicht und Raniger, der im Vertrauen auf seine langjährige „Wetterkunde“ vollends den Prophezeiungen glaubte und das fast überreife Gras mähen ließ, ist diesmal betrogen worden. Er wartet heute noch auf Frühlingsluft und Sonnenschein. Wird solcher endlich sich einstellen, so dürfte überall ein emsiges Treiben in der Gewinnung von Heu ins Leben treten. Die Wettervorhersagungen sprechen immer von einem „Hochdruck“, der aus dem Westen Europas nunmehr ostwärts hervorbringe, allein die „Depression“, zu deutsch Niederdruck, gewinnt scheinbar immer wieder die Oberhand. Prof. Falb sagt neuestens: „Die Charakteristik der Wetterentwicklung: Hochdruck von Südwest u. Depressionsbildung in Nordost, erhält und wiederholt sich mit einer gewissen Beharrlichkeit. Unter solchen Umständen ist eine dauernde Besserung des Wetters zunächst noch nicht zu erhoffen. Selbst wenn etwa nach dem 14. Anzeichen dafür eintreten sollten, so dürften schon um 18. (III. Ordnung) neuerdings die Niederschläge zunehmen und ebenso um den 23. und 24., an welchem letzteren Termine wir auch einen starken Rückgang der Temperatur erwarten, worauf nach kurzer Unterbrechung wieder eine Reihe von Regentagen zu befürchten steht.“ Wenn er nur diesmal wieder nicht Recht behalten würde! Was würde denn auch aus der Traubenblüte? Die württemb. meteor. Zentralstation bringt aber für Freitag den 15. Juni folgenden melancholischen Bericht: Die Wetterlage hat sich seit gestern wenig verändert. Der Drehpunkt des Luftwirbels ist noch immer über Vittauen, der Kern des Hochdrucks im Westen. Es herrscht demnach bei uns eine nordwestliche bis nördliche Luftströmung, welche fortgesetzt kühes und meist bewölkt Wetter, jedoch ohne wesentliche Niederschläge bringen wird.

Unterreichenbach. Wie man erfährt, haben in letzter Zeit die H. Etwisfabrikanten Ulrich und Borgzinner von Pforzheim in

unmittelbarer Nähe des hiesigen Bahnhofes ein größeres Grundstück käuflich erworben. Bekanntermaßen hat bereits sei ca. einem Jahr Hr. Ulrich hier ein Zweiggeschäft errichtet, welches 40 Personen zur Zeit beschäftigt. Auf dem nun erkauften Plage wird ein größeres Fabriketablisement erbaut werden zur Etwis-Massenfabrikation. Nach den Bauplänen soll dasselbe eine Länge von 48 m und eine Tiefe von 10 m erhalten, 2 Stock hoch werden und in der Mitte einen Wohnhaus-Aufbau erhalten. In diesem Etablisement, welches mit allen Verbesserungen der Neuzeit eingerichtet wird, sollen 300 Personen Beschäftigung finden. Damit die Arbeiter und Arbeiterinnen von auswärts ihr Mittagmahl zc. im Geschäft selbst einnehmen können, ist ein 17 m langer und 5 m breiter besonderer Arbeiteraal vorgezogen. Das Unternehmen dürfte wohl mit Freuden zu begrüßen sein, zumal die Aussicht gegeben, daß Bewohner und Bewohnerinnen von hier, Dennjacht, Kapienhardt, Grunbach, Schwarzenberg, Schömburg und Bielesberg in der Nähe ihres heimatlichen Herdes lohnenden Verdienst finden können. Das Etablisement wird sich die Wasserkraft der Ragold dienstbar machen und soll elektrische Beleuchtung erhalten. (C. W.)

Pforzheim, 11. Juni Eine wichtige sanitärische Maßregel wurde mit Genehmigung des großh. Oberschulrats am Gynasium hier vorgenommen. Sämtlichen Schülern wurde nämlich der Bestand der Zähne von zwei hiesigen Zahnärzten untersucht und zur Kenntnisnahme der Eltern und Fürsorge der Schüler das Ergebnis durch Bescheinigung mitgeteilt. Das Ergebnis dürfte nicht bloß statistisch von Wichtigkeit sein, sondern auch den Kindern und deren Eltern zur Abstellung von Uebelständen Veranlassung geben. — Der hiesige Bahnhof hat in den letzten Tagen eine äußerst praktische Bereicherung erfahren. Es sind weithin sichtbare Doppeluhren, welche auf allen Teilen des Perrons angebracht sind und miteinander elektrisch verbunden sind. Wenn die unterirdischen Bahndurchgänge hergestellt sind, wird der ganze Bahnhof einen wesentlich vorteilhafteren Charakter erhalten haben.

Calw, 13. Juni. (Viehmarkt.) Zufuhr 289 Stück Rindvieh, 30 Pferde, 30 Körbe Milchschweine, 96 Käufer. Handel in Milchvieh ziemlich belebt, Käsen waren wenige am Plage. Pferdehandel unbedeutend. Milchschweine und Käufer waren begehrt und fanden rasch Käufer. Preis der ersteren 36 bis 40 Mark pro Paar, Käufer lösten 30—60 Mk. pro Stück.

Deutsches Reich.

Die in Berlin vorige Woche auseinandergegangene Silber-Enquete-Kommission hat bezüglich einer Aenderung unserer Währung keine durchführbaren Vorschläge machen können, es bleibt also in dieser Beziehung alles beim alten.

Der nun schon mehrere Wochen in Berlin tobende und auch nach Dresden übertragene Bierbojkott, den die Sozialdemokraten deswegen über die Berliner Brauereien verhängt haben, weil diese von ihren Böttchergesellen sich nicht vorschreiben lassen wollen, an welchen Tagen gearbeitet werden darf und an welchen nicht und in Dresden deswegen, weil eine Brauerei ihr Gartenlokal für eine sozialistische Mäseier nur unter der Bedingung hergeben wollte, daß nicht mehr Leute in den Garten eintreten dürfen als derselbe faßt, ruft allgemeine Erbitterung wach. Die Sozialdemokraten mahnen sich das Recht an, nicht nur in allen Bierlokalen, sondern auch sogar in allen Läden, worin Flaschenbier zu haben ist, die Keller und die Bächer durchzuschnüffeln. Nun sind aber viele kleine Birte von den boylottierten Großbrauereien finanziell abhängig, können also ihre diesbezüglichen Verbindungen ohne vorherige Bezahlung ihrer Schulden beim besten Willen nicht lösen und sehen angesichts des Bojkotts nunmehr ihrem Ruin entgegen. Die Sozialistenführer haben dafür nur Hohn und erklären kaltblütig, das sei eben der Krieg, unter welchem auch Unschuldige leiden müssen. Der Kaiser hat sich bereits einen Bericht über die Bojkottfrage vorlegen lassen und man darf erwarten, daß dem

sozialistischen Uebermut ein Dämpfer aufgesetzt werde.

Berlin, 12. Juni. Die Morgenblätter melden aus Hamburg: Gestern nachmittag wurde in einem Hause der Kaiser-Wilhelmstraße eine Kiste mit Tausenden von gefälschten Banknoten im Betrage von etwa einer Million Mark beschlagnahmt. Die Annahme, daß schon Millionen falscher Noten im Auslande umlaufen, soll irrtümlich sein. Es heißt, es handle sich um eine internationale Falschmünzerverbande; neue Verhaftungen stehen bevor. — In Barcelona entdeckte die Polizei eine Werkstätte zur Herstellung falscher Staatslotterielose.

Aus Mannheim, 10. Juni, schreibt man: Dieser Tage wurden der Faktor, der Maschinenmeister und ein Raddecker einer hiesigen Buchdruckerei verhaftet, welche Pfandbriefe nachgedruckt und in Verlehr gesetzt hatten.

Dem Schaeidermeister Dowe mit seinem kugelsicheren Panzer ist in dem Hamburger Waffenschmied Wilhelm Weber ein gewaltiger Konkurrent entstanden; das Problem, das Doves Sinnen und Trachten mehrere Jahre gefangen hielt, hat der Fachmann in ebensoviele Wochen gelöst. Dieser Tage hat Weber seinen Panzer auf dem Schießplage der Hamburger Schützen-gesellschaft einer öffentlichen Probe unterworfen, nach der die zahlreich anwesenden Sachverständigen einstimmig den Weberschen Panzer als dem Doveschen ebenbürtig erklärten. Während zwei Schüsse aus dem deutschen Militärgewehre Modell 88 einen ungefähr 3 Fuß dicken Holzkloß auf 20 Schritte glatt durchschlugen, blieben bei den 3 auf den Panzer abgegebenen Schüssen die Geschosse in der geheimnisvollen Masse stecken.

Württemberg.

Durch den raschen Schluß des württembergischen Landtags hat die erste Kammer die Schulgesetznovelle nicht mehr durchberaten können. Der Kommissionsbericht lag bereits fertig vor; da aber die Regierung versprochen hat, dieselbe Vorlage gleich wieder dem neuen Landtag vorzulegen und in dieselbe eine Bestimmung aufzunehmen, wonach die finanziellen Wirkungen dieser Vorlage vom 1. April 1894 an eintreten sollen, so wird den Volksschullehrern, von dem Warten abgesehen, ein thatsächlich finanzieller Schaden nicht erwachsen; denn daß der künftige Landtag diese Vorlage annehmen wird, ist zweifellos.

Stuttgart, 13. Juni. Zwei Briefmarder, junge Leute, im Alter von ca. 15 Jahren, wurden vor einiger Zeit auf dem hiesigen Bahnhof ertappt und werden wohl binnen Kurzem vor dem hiesigen Gericht erscheinen. In einigen Büchsen hatten die Bärtschen Klebstoff bei sich, mit welchem sie die Briefeinhüllungen auf dem Hauptbahnhof beschmiereten, so daß die eingelegten Briefe daran kleben blieben und von den Briefmardern leicht wieder herausgezogen werden konnten. Die Briefe wurden sodann geöffnet und auf etwaigen Geld- oder Markeneinhalt untersucht, um sodann größtenteils vernichtet zu werden. Auf diese Manipulationen, die auch in verschiedenen hiesigen Postämtern verübt wurden, kam ein Postbeamter auf dem Hauptbahnhof infolge einer ihm mündlich vortragenen Beschwerde, es möge der Briefeinwurf gereinigt werden. Derselbe ertappte nach längerem Aufpassen die beiden Briefmarder und bewirkte deren Verhaftung. Bei einem derselben sollen noch eine große Anzahl Briefe vorgefunden worden sein. Dem Vernehmen nach sollen nicht nur an diesen Briefeinwürfen der Postämter, sondern auch an allen Briefkästen der Stadt technische Aenderungen angebracht werden, welche eine Wiederholung derartiger Klebstoff-Operationen unmöglich machen sollen.

Heilbronn, 14. Juni. Die Angelegenheit zwischen dem Oberbürgermeister Hegelmaier und dem Heilbronner Gemeinderat ist, wie dem „Südd. Corr.-Bureau“ authentisch gemeldet wird, nun dahin definitiv erledigt, daß der erstere erklärt hat, seinerseits auf sein Pensionierungsgeuch nicht mehr zurückkommen zu wollen, während der Gemeinderat, stichtlich befriedigt über diese Erklärung, wenigstens in seiner größeren Mehrheit, versprach, seinerseits ehrlich



Frieden halten zu wollen. Ob der Gemeinderat zu diesem Entschluß freiwillig oder infolge eines Winkes seitens der Regierung gekommen ist, bedarf nach dem so überaus befriedigenden Ergebnis keiner weiteren Erklärung mehr. — Ob der Friede ein dauernder sein wird?!

Vom Oberland, 12. Juni. Das neue Grünfutter scheint dem Vieh nicht recht zu behagen. Täglich mehren sich die Klagen über Erkrankungen im Stalle und es giebt Gemeinden, wo fast kein Stall ohne ein krankes Stück Vieh ist. Auch mußten schon etliche Stücke geschlachtet und vergraben werden. Bei dem spärlichen Viehbestand und dem enormen Viehpreise ein doppelt empfindlicher Verlust. Als Ursache der Viehkrankheit betrachtet man allgemein die zahllosen Raupen, die sich im Futter, namentlich im Klee aufhalten. Auch die Sechfrüchte und sehr viele Obstbäume leiden in besorgniserregender Weise unter dem Insektenfraß. Die fortwährend nasse und kühle Witterung wirkt nachgerade schädlich. Es ist schon ziemlich Gras gemäht, das auf den Wiesen auslaugt, und viele Roggenfelder liegen auf dem Boden.

Tübingen, 12. Juni. Der kürzlich erfolgte plötzliche Tod des Universitätsmeisters Strobels erfolgte durch einen bedauernden Unfall. Er war von einem Professor beauftragt, einige Seziersmesser zu holen. Bei der Rückkehr stürzte er auf der Treppe, wobei ihm eines der Messer in die Brust durch das Herz drang. Er starb an Verblutung. — Wie es heißt, ist an den Werkzeugen des Schächters Bernheim in Ulm, welche zur Untersuchung der hiesigen Klinik überhandt worden waren, kein Menschenblut nachzuweisen.

Smünd, 12. Juni. Vor 8 Tagen verbreitete sich hier das Gerücht, daß in der hies. Geträger- und Scheideanstalt Smünd Silberwaren im Wert von 5000 Mk. gestohlen worden seien. Die Polizei setzte alle Hebel in Bewegung und entwickelte eine fieberhafte Thätigkeit zur Ermittlung der Diebe. Gestern früh nun stellte sich heraus, daß die betreffenden Silberblanchen aus Versehen in den Schmelzöfen geworfen worden waren.

Altensteig, 8. Juni. Gegenwärtig herrscht hier ein lebhafter Handel mit rottannenen und eichenen Gerberbinden. Dieselben werden von den Waldbauern und Säubauern geliefert. Der Preis für schöne Eichenrinden von jungen Bäumen ist 5 M bis 5 M 50 J per Zentner, während für glatte und rottannene Rinden 18 bis 22 M dem Käufer nach bezahlt werden.

Nach den Veröffentlichungen des R. statistischen Amtes ergibt sich aus der Vergleichung der Gesamtsergebnisse des Jahres 1893 mit demjenigen der 10 Vorjahre, daß im Jahre 1893 Eheschließungen stattfanden 13 966, geboren wurden 73 079, gestorben sind 56 281 also ein Geburtenüberschuß von 16 798 vorhanden ist, während der zehnjährige Durchschnitt 13 280 Eheschließungen, Geborene 72 856, Gestorbene 53 183, somit der Geburtenüberschuß 19 673 beträgt. Gegenüber dem zehnjährigen Durchschnitt ergibt das Jahr 1893 ein Plus von 686 Eheschließungen, ein Plus von 223 Geborenen, ein Plus von 3098 Gestorbenen und ein Minus von 2875 beim Geburtenüberschuß.

Ausland.

Aus der Schweiz, 12. Juni. Das nachläßliche, feuchttraurige Wetter der jüngstvergangenen Tage hat die schweizerischen Bergriesen zu einem kleinen Winterniederschlag veranlaßt. Bis etwa zu 1000 Meter Höhe herab, sind die Alpen und Jura dick verschneit, sodas Menschen, Rindvieh, Ziegen, Bergbahnen und was sonst noch auf den Höhen und Hängen herumkrazelt, sehr mühsam gestimmt sind und nicht von der Stelle können.

Bern, 13. Juni. Von allen Seiten laufen schlimme Witterungsberichte ein. Im Kanton Schwyz ist starker Schnee gefallen, infolge dessen das weidende Vieh Not leidet. Im waadtländischen Jura ist bei Le Dieu die Gegend in eine Winterlandschaft verwandelt. Auf den Dächern liegt zehn Zentimeter hoch Schnee. Im Kanton Interlaken sind der Beatenberg, der Abendberg und die Schynige Platte verschneit. Wegen Schneefall hatte die Bahn auf der Schynige

Platte schneige Fahrt. Im Kanton Appenzell reicht die Schneedecke bis nach Gonten hinunter.

Ueber das Unwetter in Wien schildert seinen persönlichen Eindruck mit Thränen in den Augen ein Gärtner in Simmering einer dortigen Redaktion, wie folgt: „Es war kurz vor 7 Uhr am Donnerstag früh. Ich hatte mit meinen Leuten auf meinem Grundstücke gearbeitet, als ich plötzlich eine riesengroße Wolke dahersflogen sah. Die Farben der Wolke wechselten; erst war sie schwarz, dann grau, dann gelblich. Ich schrie meinen Arbeitern zu, sie mögen die Mistbeete rasch zudecken. Es war zu spät. Der Luftdruck war so stark, daß wir beinahe zu Boden geworfen wurden, und nun prasselten die Schlossen nieder. Sehen Sie sich meine Hände an... die Hagelkörner haben mich und meine Leute blutig geschlagen. Es war nicht Hagel allein, was über Erdbergermais und Simmering niederging. Es war eine Wind- und eine Wasserhose, schreckhaft, grauenvoll anzusehen. Das Wasser grub hier riesige Löcher in den Boden, dort warf es Hügel auf, hob große Brocken von Sand aus, der von dem Winde in der Luft herumgewirbelt wurde. Wir glaubten Alle, unsere letzte Stunde sei gekommen. Zu Hunderten wurden die Mistbeetfenster vom rasenden Sturme herausgerissen und weggetragen, das Krachen und Prasseln betäubte uns. Besonders arg wütete das Unwetter in den Lust-, Zier- und Küchengärten unterhalb der Kirche und es wird nicht übertrieben sein, wenn ich den Schaden mit zwei Millionen Gulden beziffere. Wie die Herren vom Bezirksausschuß und vom Bezirksamt bei uns auf Kommission waren, da sagten sie, man müsse mit eigenen Augen das schreckliche Elend sehen, das jede Vorstellung übertrifft, man würde es sonst nicht glauben, wie hart Simmering betroffen wurde. Wie mit der Art zusammengeschlagen sind alle Gartenprodukte. Alles ist hin, woran wir so großen Fleiß gesetzt haben, wir sind Bettler geworden in wenigen Minuten. Was soll aus unseren Familien werden?“

Aus Rußland, 13. Juni. Von einem furchtbaren Hagelwetter wurde der wolksche Kreis im Gouvernement Saratow heimgesucht. Hagelstücke in Größe von Taubeneiern, begleitet von Regengüssen, verwüsteten vier Ortschaften des Kreises. Alles, was nicht niert- und nagel- fest war, wurde weggeschwemmt, u. a. eine Heerde Schafe und der Firt, dessen Leiche später aufgefunden wurde. Gegen 3000 Dehjätinen bebauten Landes sind verwüstet. — Der russ. Fleden Volkhoje Andronowo ist vollständig abgebrannt. Es konnte nichts gerettet werden.

Granada, 13. Juni. Ein Erdbeben zerstörte gestern zahlreiche Häuser und mehrere Kirchen. Die unbewohnbar gewordenen Häuser wurden durch die Polizei geräumt. Die Panik war groß. Die Zahl der Opfer ist noch unbekannt.

Ein kolossaler Brand äscherte in der Stadt Janow im Gouvernement Kowno 208 Wohnhäuser, eine Kirche und 3 Synagogen ein. Die Spanier befürchten wegen des Thronwechsels in Marokko neuerliche Angriffe seitens der Missethäter, welche nur zuerst ihre Ernte in Sicherheit bringen und dann wieder losschlagen wollen. Die spanischen Truppen der Provinz Andalusien haben bereits Befehl erhalten, sich marschbereit zu machen.

Der Geschäftsgang in den Vereinigten Staaten ist, wie von dort berichtet wird, immer noch ein sehr ungünstiger. Vertrauen und Unternehmungslust fehlen und alle Industriezweige liegen darnieder. Hunderttausende von Arbeitern sind ohne Verdienst und werden von den Städten und von wohlthätigen Menschen unterstützt. Allerdings sind auch alle Lebensmittel im Preise gefallen, besonders in Kalifornien.

Unterhaltender Teil.

Strychnin.

Humoreske aus dem Soldatenleben von Otto Dörfler. (Nachdruck verboten.) (Schluß.)

Hatte ich mir deshalb das Bülchchen zwei Jahre hindurch firre gemacht und es unter Kosten

und Mühe glücklich durch zwei schwere Winter gebracht, damit sie Reinekens Ledermaul zum Opfer fielen? Was nützten da alle Schwindereien von „Keine Feder“ u. s. w., mit der ich die zweibeinigen Jäger vom Fort Manteuffel abhielt, wenn jetzt plötzlich so ein vierläufiger Geselle auftauchte. Kurz entschlossen sandte ich also tags darauf meinen Burschen mit einer schönen Empfehlung zu einem bekannten Apotheker: „Er möchte doch so gut sein und mir etwas Strychnin ablassen, es gälte einen Fuchs zu vergiften!“ Nun muß ich allerdings zu meiner Schande gestehen, daß ich Strychnin und seine diesbezügliche Anwendung nur aus den Spalten unserer Jägerzeitung kannte. Mein Alter, welcher mich ins edle Waidwerk einführte, duldete derartige Manipulationen nie, und so war denn das einzige, was ich über den Gebrauch des Giftes wußte, eine gewisse dunkle Erinnerung: die ganze Geschichte steckt man am schlauesten in einen Heringskopf. Dicta fides sequitur — würde der Lateiner sagen — kaum war Johann mit einem schönen Gruß und noch schöneren Tütchen voll weißlichen Pulvers in's Fort wieder eingewechselt, so erwarben wir für drei Reichspfennig obengedachten katerfeindlichen Salzstich und da ich mir sagte: „doppelt genäht hält besser“ und das ganze vorhandene Gift so wie so nicht in dem Kopfe allein Platz hatte, so balsamierte ich auch den übrigen Hering fein säuberlich ein. Liebt Reineke den Kopf, so wird er auch nicht böse darüber sein, wenn noch so ein fetter corpus dran hängt. — Johann war auch meiner Meinung, und unter strengster Beobachtung der nötigen Verwitterungsmahregeln plazierten wir den appetitlichen Fisch auf einem der täglichen Pässe.

Nun stand aber gerade Ende der Dekade im Kalender, und als wetterkundiger Mann unterließ ich deshalb nicht, beim nächsten Appell vor versammeltem Kriegsvolke bekannt zu geben, daß sich nicht Jemand einfallen ließe, die Dede des trockenen Kommissbrodes mit einem gewissen Farung zu versüßen. Himmel! — wer hätte aber auch ahnen können, daß dieser sonst so vernünftige D. sich das Durchbrennen eines Tagediebes derart zu Herzen nimmt, daß er schnurstracks hinläuft und diesen ominösen Happen anschneidet!

„Nette Geschichten!“ — hatte der verfl. . . . Pflasterkasten gesagt, in der That, das waren schöne Aussichten für mich und — — — Himmel Donnerwetter! — Hier sitze ich ruhig und grübele über etwas nach, was doch nicht mehr zu ändern geht, während man unten in der Stadt womöglich schon das Unglückswurm von Apotheker einbuchtet.

„Feldwibel! — Uebernehmen Sie die Fort du jour!“ — wie von Furien geheßt, stürme ich hinunter, vielleicht gab es noch ein Mittel, mein Gewissen von der schweren Schuld, einen Menschen unglücklich gemacht zu haben, zu entlasten. —

Dort liegt die Apotheke, still und friedlich wie immer, dort lehnt auch A. hinter der Kasse, gemächlich wie immer und studiert die Abendpost. „Gott sei Dank, sie haben ihn noch nicht,“ denke ich und reiße die Thüre auf.

„Nanu — so aufgeregte!“ — meint der Pharmaceut lächelnd — „brauchen Sie vielleicht wieder Strychnin für Füchse?“

„Mensch — spotten Sie nicht — ein Menschenleben steht auf dem Spiel!“

„So — doch nicht etwa wegen meines Strychnins?“

„Weßwegen denn sonst! Wir beide sind verloren!“

„Nun, wenn es sich um nichts anderes als das handelt — dann, mein lieber Lieutenant, so herzlich gern ich gerade Ihnen jeden Gefallen erweise, werden Sie mich doch nicht für leichtfertig genug halten, daß ich einem unwissenden Burschen — und noch dazu ohne Witschein auf bloße mündliche Bestellung hin — ein derartig akutes Gift aushändige.“

„Aber“ — stotterte ich — was — waas war es denn sonst?“

„Nichts als ein kräftiges Brechmittel — die Geschichte mit dem Fuchs im Fort kam mir ohnehin nicht geheuer vor!“



Ueberwältigt vom Uebermaß der Freude und unter der Nachwirkung der soeben durchgemachten Aufregung ließ ich mir derartig viel Selterwasser, Tokayer, Cognac — alles bunt durcheinander einfiltrieren, daß ich nur schwer mich wieder erhob.

Raum jedoch auf der Straße angelangt, verslog auch wieder der plötzliche Nausch, die „fahrlässige Tötung“ war ja Gott sei Dank zu Eßig geworden, aber nun wälzte sich wieder die Schuld, eine Defektion durch Leichtfertigkeit ermöglicht zu haben, auf mein armes, kaum wieder etwas erleichtertes Herz.

„Hin zum Chef! — Gewiß läßt selbiger unter dem Drucke einer derartigen Freudenbotschaft in einem gewissen Thatbestande die fatale offene Gallerie-Thür aus“ — war mein Gedanke.

Bald stand ich im Zimmer des Hauptmanns. Nach der ersten Begrüßung platzte ich gleich los:

„Herr Hauptmann mit der Vergiftung ist nichts!“

„Gott sei Dank, dieser D. ist mein bester Unteroffizier — na, sie hoffen ja, wie mir der Stabsarzt telephoniert, den Mann sicher zu retten!“

„Ach, der ist ja gar nicht vergiftet!“

„Ist nicht vergiftet? — Ja, da habe ich aber eben aus dem Bazarth die Meldung Strychnin-Vergiftung erhalten!“

„Trotzdem — auf mein Wort, D. hat nichts als ein starkes Brechmittel im Leibe und unser hochweiser Doktor blamierte sich endlich einmal — aber gründlich!“

„Aber gründlich!“ — echote der Chef im Tone tiefster Befriedigung. Er stand, wie wir alle, mit dem immer recht haben wollenden Jünger Askulaps auf etwas gespanntem Fuße — „nein, lieber D. — die Chose ist zu famos — Emil, 'ne Burgunder und zwei Gläser! — Darauf müssen wir schon eine gute Voddell leeren!“

„Ich hoffe“, — präliminierte ich, nachdem die Gläser wieder gefüllt waren — „der Herr Hauptmann werden wegen dem N.!“

„Ach was — über den lassen Sie sich keine graue Haare wachsen. Das Bürschchen sitzt bereits hinter Schloß und Riegel!“

„Aber — ist er denn nicht defertiert?“

„Die Absicht hatte er wohl — nur war er zu schlapp, den Thorhebel des Waffenplages, den sie so freundlich waren, offen zu lassen, allein zu öffnen. Er hatte sich deshalb hinter den Geschloßkasten verkrochen, und als es Abend ward, bekam Urian Appetit und stellte sich wieder zum Abfüttern — dort liegt die diesbezügliche Depesche des Feldwebels.“

„D. nicht vergiftet — N. nicht defertiert! Nein, so was wird nicht wieder jung!“ — stieß ich aus tiefster Brust hervor und leerte mit einem Zuge meinen vollen Römer.

Der Chef ließ manche Flasche anfahren an jenem Abend und als ich spät nach Mitternacht auf Fort Manteuffel einwechselte, war's mir wohl um's Herz so leicht, doch im Kopf — so schwer, o so schwer.

Der Riesenelefant auf dem Festplatz für das XI. deutsche Bundeschießen zu Mainz. Ohne etwas Apartes thun es die Mainzer nicht. Sie zeigen, daß sie das Festfeiern gründlich verstehen, und man muß ihnen dieses Lob auch schon lassen. Die Vorfeier hat am Sonntag begonnen. Der Festplatz befindet sich auf der Höhe der „Neuen Anlage“, woselbst eine förmliche hölzerne Feststadt aufgebaut ist. Der „Clou“ die Schützenfestbaulichkeiten dürfte der Elefantenturm sein, den die Mainzer Firma Fleckenstein errichten ließ. Dieses originelle Bauwerk hat im Ganzen eine Höhe von 35 m. Die Knochen des Elefanten bestehen aus einer kräftigen Eisenkonstruktion, die volle Gewähr dafür bietet, daß die Schützenfestbesucher den „Aufstieg“ vollkommen gefahrlos unternehmen können. Die Körperformen sind aus einem Drahtgeflecht, das mit einem Gipsüberzug versehen ist, hergestellt. Vier Mauerwerkblöcke von je sieben Kubikmetern Inhalt, auf denen die Füße ruhen, geben dem

Bauwerk die nötige Stabilität. Die zu dem Elefanten nebst Turm verwendete Eisenmasse hat ein Gewicht von 30 000 Kilo. Im Rumpfe des Elefanten befindet sich ein prächtig ausgestatteter Champagnerjalon, zu dem vier eiserne Wendeltreppen in den 4 je 2 1/2 m im Durchmesser haltenden Beinen hinaufführen. Im Elefantentopfe sitzt eine Musikkapelle. Der auf dem Rücken des Elefanten stehende Turm hat drei Stockwerke. Der Parterrestock ist zu einem Tanzboden eingerichtet; in den beiden oberen, von denen aus man einen schönen Ueberblick über den Festplatz hat, befindet sich ein Blumen- und Postkartenverkauf, ferner eine Druckerei, die besonders für die Herstellung von Verlobungsanzeigen eingerichtet ist. Den Abschluß des Turmes bildet eine große Champagnerflasche.

Eine wichtige Entscheidung über die Kündigung von Arbeitern. Ein Arbeitgeber hatte zwei Arbeiter ohne Kündigung entlassen. Beide nahmen ihre Papiere in Empfang und verließen ohne Einspruch ihre Stellen, um dann nach einigen Tagen eine Klage auf Entschädigung wegen kündigungsloser Entlassung bei dem betreffenden Gewerbegericht anzustrengen. Es erfolgte Abweisung der Kläger, und zwar mit folgender Motivierung: Ein Arbeiter, der glaubt, Anspruch auf Kündigung zu haben, muß diesen Antrag sofort bei seiner Entlassung geltend machen; er darf auch keine Papiere, wie die Karten für die Alters- und Invaliditätsversicherung, nicht annehmen. Mit dieser Annahme gesteht er sein Einverständnis mit dieser Entlassung zu. (Wieds Gew. Ztg.)

Abs besiegt. Der „Meisterschaftsbringer der Welt“, Herr Abs, der Wohlbekannte vom Berliner Bod, wo er mit Tom Canon rang, hat seinen Meister gefunden. Er rang am Montag in Mainz im Zirkus Schumann mit dem Dänen Besh-Olsen und unterlag im zweiten Gange. Das Publikum hatte sich in zwei Hälften geteilt, von der die eine für Abs, die andere für Besh-Olsen Partei nahm.

(Der Phonograph als Zeuge in einem Prozeß.) In London wurde kürzlich folgender Prozeß verhandelt. Ein Fabrikant war von seinem Nachbar wegen Ruhestörung verklagt, welche durch das Geräusch der Fabrikanlagen auf seinem Grundstück verursacht wurden. Die Störungen waren so wesentlich, daß die Erschütterung im Nachbarhause sämtliche Mieter veranlaßte, auszuziehen. Der Verklagte machte geltend, daß dieser Teil von London auf einem Terrain erbaut sei, welches ehemals das Flußbett bildete u. daß deshalb das Geräusch nicht wohl zu vermeiden sei. Ein sachverständiger Professor brachte einen Phonographen herbei, welcher vor den Richter gestellt wurde, um das Geräusch der Maschinen wiederzugeben. Der Apparat war in verschiedenen Zimmern im Hause des Klägers aufgestellt worden und sein „Zeugnis“ erwies sich als vollständig zufriedenstellend gleich dem eines Menschen.

(Neuer Motor.) Zu den bereits vorhandenen Motoren ist, wie die „Südd. Bauztg.“ meldet, ein neuer getreten, und zwar einer, der flüssige Kohlenäure als motorische Kraft verwendet. Die New Power Co. in New-York hat ein diesbezügliches Patent erworben; jeder Straßenwagen führt einen Kessel mit flüssiger Kohlenäure mit, in welchem ein Druck von 70 kg auf einen Kubikcentimeter herrscht. Die Säure gelangt in den erforderlichen kleinen Mengen in den Treibzylinder, expandiert hier und setzt die Kolben in Bewegung. Der Verbrauch beträgt angeblich 4,5 kg pro Pferdekraft und einen Zeitraum von 24 Stunden. Eine Pferdekraft kommt also täglich auf 1 Mk. 20 Pfg. zu stehen.

(Zusammenlegbare Badewanne.) Für Touristen von Interesse dürfte die zu einem taschenartigen Behälter zusammenlegbare Badewanne von Frau Freda v. Oheimb in Hannover sein. Sie besteht aus einem gefäßartig über zusammenlegbare Rahmenteile gespannten wasserdichten

Stoff, welcher durch Zusammenklappen eine Tasche mit Bügel ergibt, während bei Benutzung derselben als Badegefäß der geöffnete Behälter in entsprechender Höhe über dem Boden durch kurze Säulen oder Streber gehalten wird, welche in fester Verbindung damit sind.

(Grüne Bohnen in Gläser einzumachen.) Kleine, grüne, junge Bohnen ohne Kerne puzt man und läßt sie in Salzwasser stehen; dann hebt man sie heraus, legt sie auf ein Tuch, bis sie trocken sind. Nun nimmt man guten Weineßig, etwas harten Zucker (Zimmt, Nelken, Gewürz in einem Beutel), läßt man alles gut kochen und verschäumt dieses, schüttet dann die trockenen Bohnen hinzu, läßt sie einigemal damit aufkochen und thut alles gleich in ein Porzellangefäß. Den folgenden Tag und den dritten Tag werden die Bohnen wieder aufgekocht, der Gewürzbeutel herausgenommen und die Bohnen in Gläsern verwahrt. Nach dem Erkalten werden sie mit Pergamentpapier zugebunden.

(Welcher Verein der beste sei), wurde als schwere Preisfrage in einer Gesellschaft aufgestellt. Turn-, Gesang-, Regal-, Stat., Stahlrad-, Gesellige oder Politische Vereine, es giebt ihrer in Deutschland ja tausenderlei. Die Wahl war schwer, endlich aber sagt eine Dame: „Die Familie ist mir doch der liebste Verein. Mein Mann ist der Präsident, ich bin der Kassierer und Vergnügungsrat, für die übrigen Mitglieder sorgt der liebe Gott!“ Ein allgemeines Bravo wurde der glücklichen Lösung zuteil.

(Auf der Hochzeitsreise.) Eine junge Dame begegnet auf ihrer Hochzeitsreise in Neapel einer gleich ihr ebenfalls erst kurze Zeit verheirateten Freundin. „Nun, wie ist Dein Mann?“ — „hm — während der ersten Zeit war er höchst liebendwürdig, von einer großen Sorgfalt für mich! Aber jetzt fängt er schon an, sich ein wenig in Reserve zu halten.“ — Darauf die Freundin ganz trocken: „Ach ja, der meinige ist schon in der Landwehr....“

(Unangenehmer Vorgänger.) Sommergast: „Was soll diese riesige lärmende Kinder-versammlung vor meinem Fenster?“ — Wirt: „Ja, wissens, in Ihrem Zimmer hat früher Einer gewohnt, der jedem Kind, das nicht lärmte, zehn Pfennige gab.“

(Verblüffend.) Unteroffizier: Ihr Beruf? — Einjähriger: Mitarbeiter des Schuppenstädter Bizblattes: „Sequälte Geistesfunken.“ — Unteroffizier: Herr, Sie machen schlechte Witze! — Einjähriger: Woher wissen Sie das?

Telegramme an den Enghäler.

Potsdam, 14. Juni. Der König von Schweden ist um 4 1/2 Uhr hier eingetroffen. Er wurde am Bahnhof vom Kaiser empfangen.

Berlin, 14. Juni. Die „Krenzztg.“ erfährt zu der Meldung, daß die Feldwebel und Unteroffiziere der Bezirkskommandos künftig alljährlich eine 14 tägige Uebung bei den aktiven Truppen durchmachen sollten, in militärischen Kreisen sei davon nichts bekannt. Die Nachricht, daß Bayonette anstatt der Seitengewehre eingeführt werden sollen, gewinne an Wahrscheinlichkeit.

Berlin, 14. Juni. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bringt einen Artikel über die Sicherung der Brauntweinbrennerei als eines landwirtschaftlichen Nebengewerbes, welche sie im Interesse der östlichen Provinzen für unbedingt notwendig erachtet. Das Blatt sucht zu den systematischen Bemühungen einzelnen Blätter, nachzuweisen, daß das preußische Finanzministerium einseitig die zur Verbesserung des jetzigen Brauntweinsteuergesetzes gemachten Vorschläge begünstige, das Schwergewicht liege beim Reich, nicht beim preuß. Finanzministerium.

New-York, 14. Juni. Eine Feuersbrunst hat in Panama 225 Gebäude zerstört. Das Feuer greift noch weiter um sich. Der Schaden wird auf 1 1/2 Millionen Dollars geschätzt.

